

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 120 (1994)
Heft: 6

Artikel: Die Revitalisierung
Autor: Suter, Hans / Hürzeler, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-599735>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gaby, Mutter von zwei eher konsumorientierten, halbwüchsigen Töchtern und Gattin eines sozial-kritisch engagierten Ehemannes, der bei seiner anspruchsvollen Beschäftigung keine Trennung zwischen Arbeit und Freizeit kennt, also immer etwas Unaufschiebbares und Sinnvolles tut, verspürte immer mehr eine gewisse Leere und Unzufriedenheit mit ihrem Dasein. Ihre anfänglichen Versuche in Kreativ-Workshops und Töpferkursen brach sie mangels künstlerischer Intention bald wieder ab und versuchte sich in Spielanimation für Ausländerkinder, die

ter auch in dieses komfortable Altersheim einzuweisen. Im Zuge der allgemeinen Sparmassnahmen ist das ganze Aktivierungsprogramm inzwischen aber redimensioniert worden. Aktivierungstherapeutinnen wurden entlassen, es bildeten sich Alters-Selbsthilfegruppen, und die Heiminsassen verbrachten ihre Zeit wieder vorwiegend mit Stricken und Jassen.

Arbeitslos geworden, konnte Gaby nun ihre greise Mutter vom Heim zu sich nach Hause nehmen. Allein auszufüllen vermochte sie dieses nicht, und so nutzte sie die Monate der Beschäftigungslosigkeit,

Die Revitalisierung

sie jedoch nicht hinreichend zum Rollenspiel motivieren konnte. Einzig das Kind ihrer Putzfrau blieb ihr bis zum Abschluss dieses Versuches treu.

Der Zustand ihrer achtzigjährigen Mutter, die zwar immer noch den eigenen Haushalt besorgte, deren Selbständigkeit aber absehbar war, sensibilisierte sie sodann, einen geriatrisch-therapeutischen Schnellehrgang zu besuchen, und bald fand sie eine Anstellung in einem zentral gelegenen und ruhigen Altersheim. Hier nun therapierte sie die Insassen, aktivierte deren schöpferische Rest-Kapazitäten, um den Lebensabend der Alten zu sinnvollisieren.

Was so schön und kreativ scheint, war in der Praxis jedoch harte Knochenarbeit, galt es doch, uninteressierte oder gar querolantische Greise und Greisinnen zu motivieren, den Pinsel, den Ton oder Speckstein so zu behandeln, dass die schöpferische Arbeit auch für die Therapeutin ein Erfolgserlebnis darstellte.

Einmal wurde ihr von einer 85jährigen Frau ein faustgrosses Stück Speckstein nachgeschmissen. Die Werferin wollte sich unter keinen Umständen kreativ betätigen, sondern stricken. Im grossen und ganzen war sie aber sehr zufrieden mit ihrer Animationsarbeit, nicht zuletzt wegen des Verdienstes, der ihr erlaubte, ihre greise Mut-

um sich nach einer anderen Arbeit umzusehen. Schon bald entdeckte sie das brachliegende Therapiepotential der Wohlstandsentzugsgeschädigten und Konkursiten. In einem von Gewerkschaften und Betriebsämtern angebotenen Kürzestlehrgang liess sie sich zur Konkurs- und Liquidationsgeschädigten-Therapeutin ausbilden.

In dieser Funktion hat Gaby nun die Aufgabe, gescheiterten Existzenzen einen neuen Lebensinhalt und die Fähigkeit, mit bescheidenerem Komfort glücklich zu sein, zu vermitteln. So bringt sie Menschen, denen zum Beispiel der Zweit- und Drittswagen liquidiert wurde, in Gruppentherapie das Zu-zweit-oder-zu-dritt-in-einem-Auto-Sitzen näher. Individuen, denen die Surfbretter, die Mountain-Bikes, das Motorboot, die Tau-cherausrüstung oder die Hängegleiter liquidiert wurden, erinnert sie an in Vergessenheit geratene Sportarten wie zu Fuß gehen, Schwimmen etc. Einige scheiden jedoch als natürliche Abgänge wieder aus dem Therapie-Programm aus, weil sie entweder ohne Hängegleiter vom Berg springen oder ohne Sauerstoff in Meerestiefen abtauchen. Unter anderem betreut Gaby nun einen Hobby-Bähnler, dem seine ge-

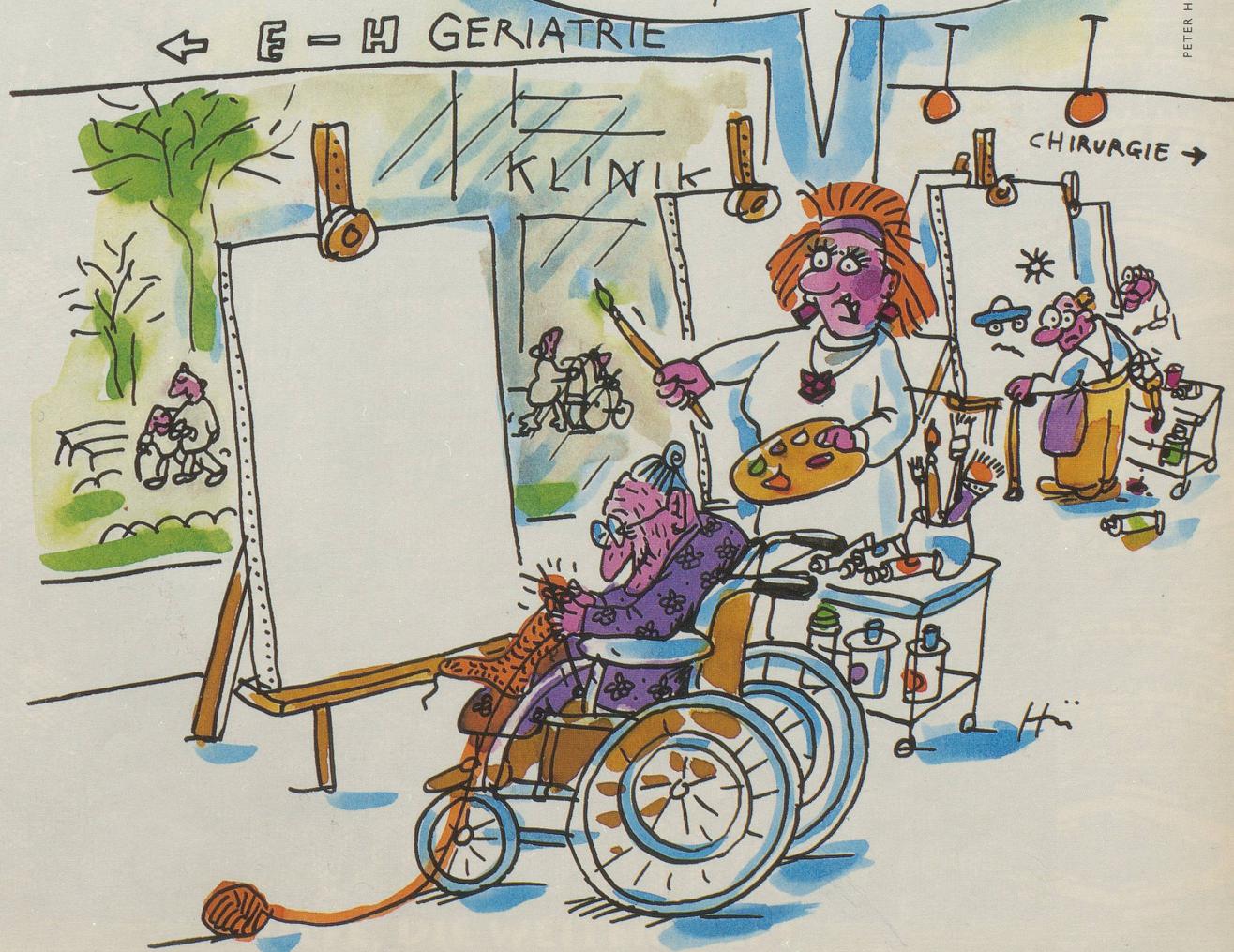
samte Modelleisenbahn versteigert wurde. Damit simulierte er jeweils die spektakulärsten Zugsunfälle. Nach dem Verlust seines Lieblingsspielzeugs fuhr er manchmal, quasi als Ersatzhandlung, mit dem Wagen auf die Autobahn, um dort mit seiner Pistole auf die grünen Strassenschilder zu schießen.

Einmal traf er aus Versagen den neben der Autobahn vorbeifahrenden Zug, in dem ausgerechnet Gaby sass und zur Arbeit fuhr. Die Kugel durchschlug das Seitenfenster der Lokomotive und streifte den Hinterkopf des Lokomotivführers, der bewusstlos zusammenbrach und auf dem Totmann-Pedal liegenblieb. Der Zug überfuhr drei Signale und entgleiste dann. Ausser dem Lokführer wurden drei Passagiere leicht verletzt. Der Modelleisenbahn-Liebhaber wurde nach diesem Ereignis interniert, gilt heute aber als geheilt.

Gaby leidet seit diesem Erlebnis an einem Eisenbahn-Trauma und hat sich, sehr zum Missfallen ihres Ehemanns, einen Zweitwagen angeschafft. Dank ihrem mit therapeutischer Arbeit verdienten Geld hat sie auch ihre Mutter wieder in dieses schöne Altersheim ziehen lassen.

Hans Suter

Bitte, zeichnen
oder malen Sie jetzt
endlich irgend etwas,
sonst verliere ich noch
meine Stelle als Mal-
therapeutin.



PETER HÜRLZELER